

Übrigens...

bin ich gerne zur Schule gegangen. Auch wenn mich neue Unterrichtsstoffe und manche Lehrer bisweilen an den Rand der Verzweiflung trieben, habe ich doch gerne gelernt. Es gibt Gedichte, die kann ich heute noch, z. B. „Herr von Ribbeck“. Natürlich gab es auch Aufgaben, deren Bedeutung für den Alltag ich bis heute nicht verstanden habe. Kurvendiskussionen in Mathe gehörten unter anderem dazu.

Mindestens genauso wichtig wie die Unterrichtsstunden fand ich die Pausen. Dann traf ich mich mit den anderen Schülern auf dem Pausenhof. Wir spielten miteinander und teilten unsere Pausenbrote. Besonders aufregend war die Zeit, als wir uns hinter einer Hecke trafen und miteinander die ersten Zigaretten rauchten. In die Raucherecke durften wir noch nicht. Dafür waren wir noch zu jung. Also suchten wir uns ein stilles Plätzchen außerhalb des Schulgeländes. Der Duderstädter Wall mit seinem dichten Bewuchs bot dafür ausreichend Gelegenheit, bis uns der durchdringende Klang des Pausengongs wieder in das Klassenzimmer zurückrief.

Seit der Übertragung unseres Sonntagsgottesdienstes aus der Kirche zu den Heiligen Engeln im NDR habe ich nun ein neues Verständnis von Pausen gewonnen. Im Hörfunk werden Pausen, die entstehen, weil der Priester beispielsweise eine Kniebeuge am Altar macht, bei der nichts zu hören ist, als Löcher betrachtet. Löcher, sprich: Pausen, darf es also nicht geben. Im Radio muss ständig etwas zu hören sein. Die beiden Messdiener mussten deshalb lernen, solange zu klingeln, bis der Pfarrer hinter dem Altar wieder auftaucht und weiterbetet. Genauso mussten die Lektoren startbereit stehen, so wie der Chor - selbstverständlich pausenlos - seinen nächsten Einsatz erwartete.

In meiner Kindheit gab es im Radio noch Pausenzeichen, wenn bei den Sendern die Kabel umgesteckt werden mussten. Und im Fernsehen sahen wir regelmäßig tonlose Bildtafeln mit dem Schriftzug „Wir schalten um.“ Die sind wahrscheinlich jetzt in den dickbauchigen Höhlen der Senderarchive verschwunden. Schon bald werden sich junge Mitarbeitende Gedanken machen, was wohl diese Tafeln früher zu bedeuten hatten. Ob sie für diese Frage Zeit haben werden? Vielleicht sogar in einer Pause?

Thomas Kellner, Pfarrer